

EINGESCHNEIT MIT EINEM TRAUMMANN

eBundle

Julia

Reich & Schön

CORA
Verlag



CATHERINE SPENCER

Küsse in der
Weihnachtsnacht

baccara

Heiße Leidenschaft

CORA
Verlag
23 1/16



Maureen Child

Sturm des
Begehrens

baccara

Heiße Leidenschaft

CORA
Verlag
1 3/17



ASHLEY LAURENCE

Verbotenes Verlangen
nach dem Ex

3 ROMANE

*Andrea Laurence, Catherine Spencer,
Maureen Child*

*Eingeschneit mit einem
Traummann*

baccara

Heiße Leidenschaft

CORA
Verlag

1 ^{2/17}

ANDREA LAURENCE

Verbotenes Verlangen nach dem Ex



ANDREA LAURENCE

Verbotenes Verlangen
nach dem Ex

IMPRESSUM

BACCARA erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

CORA
Verlag

Redaktion und Verlag:
Postfach 301161, 20304 Hamburg
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0
Fax: +49(0) 711/72 52-399
E-Mail: kundenservice@cora.de

Geschäftsführung: Thomas Beckmann
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)
Produktion: Jennifer Galka
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,
Marina Grothues (Foto)

© 2015 by Andrea Laurence
Originaltitel: „Snowed In With Her Ex“
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto
in der Reihe: DESIRE
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.

© Deutsche Erstausgabe in der Reihe BACCARA
Band 1959 - 2017 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg
Übersetzung: Maike Claußnitzer

Abbildungen: Harlequin Books S.A., alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 01/2017 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](#), Pößneck

ISBN 9783733723231

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:
BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL, MYSTERY, TIFFANY

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop www.cora.de

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).

PROLOG

„Wie bitte?“, unterbrach Briana Harper ihre Geschäftspartnerin bei ihrem wöchentlichen Meeting. „Hast du gerade gesagt, dass wir die Hochzeit von Missy Kline und Ian Lawson ausrichten? Von *der* Missy Kline und *dem* Ian Lawson?“

Natalie, die Hochzeitsplanerin und Geschäftsführerin, schaute ob der Unterbrechung etwas gereizt von ihrem Tabletcomputer auf. „Ja. Was ist daran so bemerkenswert? Wir haben schließlich viele Promihochzeiten.“

Briana, die von allen nur Bree genannt wurde, schüttelte den Kopf und tippte gedankenverloren auf ihrem eigenen Tablet herum. „Ich bin nur erstaunt, das ist alles.“ Das war nicht alles, aber das würde sie ihren besten Freundinnen und Geschäftspartnerinnen nicht auf die Nase binden. Eine der eisernen Regeln bei *From This Moment* lautete, unter allen Umständen professionell zu bleiben, egal, ob der Ringträger die Hochzeitstorte umwarf, ein Gast die gefürchtete Frage bejahte, ob jemand „einen Grund weiß, warum diese beiden nicht heiraten sollten“, oder der Bräutigam der eigene Exfreund war. Also hielt Bree den Mund.

„Sie sind auf den Titelblättern aller Zeitschriften“, setzte Gretchen hinzu. „Ich weiß nicht, wie du das hast übersehen können. Anscheinend ist sie schwanger.“

„Ich bin in letzter Zeit wohl zu wenig aus dem Haus gekommen“, murmelte Bree. Schwanger. Die bauchfreie Königin der Popmusik bekam ein Baby von Ian. Aus irgendeinem Grund störte Bree das. Sogar sehr. Wie konnte ihr diese Neuigkeit entgangen sein?

Natalie warf sich das dunkelbraune Haar über eine Schulter und fuhr mit dem Montagmorgenbriefing fort. Wenn sie auf den Job konzentriert war, blieb keine Zeit für Witze oder Gefühlsausbrüche.

Jeden Montag trafen sich die vier Besitzerinnen von *From This Moment*, um über neue Kunden, geschäftliche Angelegenheiten und die Hochzeit vom vergangenen Wochenende zu sprechen.

From This Moment war eine Hochzeitsagentur, die für anspruchsvolle Bräute aus Nashville alles aus einer Hand anbot. Alles, was Rang und Name hatte, ließ seine Hochzeit von ihnen ausrichten. Innerhalb von nur sechs Jahren waren Natalie, Amelia, Gretchen und Bree, die sich seit dem College kannten, von idealistischen Existenzgründerinnen zu erfolgreichen Unternehmerinnen geworden.

Gemeinsam bildeten sie das führende Unternehmen in Sachen perfekte Hochzeiten. Was auch immer das Brautpaar wollte, sie machten es möglich. Keine Anfrage war ihnen zu kompliziert, darauf beruhte ihr Ruf – ebenso wie auf ihrer absoluten Diskretion.

Natalie hatte recht; bei ihnen heirateten zahlreiche Prominente. Missy Kline war nur ein Star mehr, den sie ihrer Kartei berühmter Kunden hinzufügen konnten, und eigentlich war sie Bree auch egal. Diese interessierte sich viel mehr für Missys Bräutigam, den in Nashville ansässigen Musikproduzenten Ian Lawson, dem *SpinTrax Records* gehörte.

Vor langer Zeit war Ian der Mittelpunkt von Brees Universum gewesen. Sie hatten sich in ihrem ersten Semester an der Belmont University kennengelernt und waren über ein Jahr lang unzertrennlich gewesen. Damals war er Coffeeshop-Musiker gewesen, sexy, mit langem Haar, das ihm in die Augen hing, und einem verführerischen Lächeln. Wenn er Gitarre gespielt und ihr etwas

vorgesungen hatte, war die Welt in Ordnung gewesen. Aber dann hatte er aufgehört zu spielen, und alles war schiefgegangen.

„Bree?“

Bree zuckte zusammen. Die anderen drei sahen sie an. Sie hatte offenbar etwas nicht mitbekommen. „Ja?“

„Ich habe gefragt“, sagte Natalie, „ob du Donnerstag die Verlobungsporträts aufnehmen und rechtzeitig zurück sein kannst, um den Probedurchlauf der Conner-Hochzeit am Freitag zu fotografieren.“

Bree runzelte die Stirn. „Warum nicht? Verlobungsbilder dauern doch nur ein, zwei Stunden.“

„Die Braut möchte, dass das Fotoshooting in der Berghütte des Bräutigams in Gatlinburg stattfindet“, wiederholte Amelia die Einzelheit, die Bree entgangen war.

„Das sollte zu schaffen sein.“

„Prima.“ Natalie notierte sich etwas. „Ich gebe dir die Adresse der Hütte. Versuch gegen Mittag da zu sein.“

Damit war die Sache geklärt. Sobald Natalie etwas auf ihrem Tablet speicherte, führte kein Weg mehr daran vorbei. Bree würde dem Mann gegenüberstehen, der seit neun Jahren immer wieder in ihrem Kopf und ihren Träumen herumspukte.

Und seiner Braut.

1. KAPITEL

„Das ist nicht gut.“

Als hätte das Universum Ians Worte gehört, rutschten die Reifen seines Cadillac Escalade auf einer Eisschicht weg. Er brachte den schlingernden SUV wieder unter Kontrolle und lenkte ihn zurück in die Spur. Das lederbezogene Steuerrad so fest umklammernd, dass seine Fingerknöchel weiß hervortraten, fluchte er vor sich hin und dankte stumm seiner Assistentin dafür, dass sie ihn daran erinnert hatte, früh loszufahren. Wäre er später aufgebrochen, hätte er es vielleicht nicht geschafft.

Im Schneegestöber war kaum noch etwas zu sehen. Zwischen Nashville und Gatlinburg war das Wetter von Graupelschauern in eisigen Schneeregen übergegangen. Hier, im Herzen der Smoky Mountains, fiel nur noch Schnee.

Und zwar ziemlich viel davon.

Am Fuße der Anhöhe, auf der seine Hütte lag, setzte er ein Stück zurück, schaltete in einen niedrigeren Gang und beschleunigte dann den Hang hinauf. Langsam und stetig gelangte er um die langgestreckte Kurve bis zu seiner Einfahrt ganz oben. Dort angekommen fuhr er in die Garage.

Ian nahm seine Tasche vom Beifahrersitz und stieg aus. Bei der Verbindungstür drückte er auf einen Knopf und sah weiter dem Schneetreiben zu, bis das Garagentor gänzlich geschlossen war und das schlechte Wetter aussperrte.

Er hätte nicht überrascht sein sollen, schließlich plagte ihn schon seit ein paar Monaten eine Pechsträhne. Er wusste, dass er all die Unannehmlichkeiten als glückliche Zufälle

betrachten sollte, hatte aber eher das Gefühl, in der Falle zu sitzen. Dazu trug der Schnee nur noch bei.

Ian fuhr nie im Januar oder Februar in die Berge. Um diese Jahreszeit war das Wetter unberechenbar. Auch jetzt wäre er gar nicht hier gewesen, wenn Missy nicht darauf bestanden hätte, ihre Verlobungsfotos in der Berghütte aufzunehmen. Wider besseres Wissen hatte er zugestimmt.

Ian stellte seine Tasche auf die Granittheke und warf durch das Erkerfenster einen Blick ins weiße Tal. Wenn das so weiterging, würde der Schnee bald fünfzehn Zentimeter hoch liegen. „Keine geschlossene Schneedecke“, ahmte er nach, was der Meteorologe am vorigen Abend in den Nachrichten gesagt hatte, und musste lachen.

Missy reiste von Atlanta an, vielleicht war der Weg vom Süden aus nicht ganz so beschwerlich, vermutlich aber nicht. Ian war sich ziemlich sicher, dass sie es in ihrem kleinen Jaguar nicht auf den Berg schaffen würde.

Und die Fotografin ... Wer wusste schon, was für ein Auto die fuhr? Wenn dieser Schneesturm sogar ihn überrascht hatte, würde er wohl auch alle anderen kalt erwischen.

Zum Glück hatte er die Hütte mit Vorräten ausstatten lassen. Ian ging durch die Küche und öffnete den Kühlschrank, um den Inhalt zu überprüfen. Wie verlangt, war genug für mehrere Tage da. Ein Ehepaar, das weiter unten am Berg lebte, kümmerte sich um Hütte und Garten. Bevor er herfuhr, schickte er Rick und Patty immer eine Einkaufsliste, und sie besorgten alles.

Manchmal stellte Patty sogar eine zusätzliche Kleinigkeit bereit, um Ian zu Hause willkommen zu heißen. Heute wartete eine Flasche Champagner in der Kühlschranktür, und zwei Sektgläser standen auf der Theke neben einer Vase mit frischen Blumen.

Anscheinend hatte Patty nicht mitbekommen, dass Missy in der achten Woche schwanger war. Dabei hatte Missy allen

von ihrer Familiengründung vorgeschwärmt – von ihren zwei Millionen Facebookfans bis hin zu den Journalisten sämtlicher Boulevardzeitschriften. Ian hatte gedacht, dass es keine Person in den USA gab, die nicht über sein Privatleben informiert war.

Sie würden im März in Nashville heiraten. Missy hatte alles arrangiert. Ian hatte sich nicht um die Details gekümmert. Er hatte sich und Missy eingeredet, dass er beruflich zu viel zu tun hatte, und so konnte sie planen, was sie wollte. Schließlich war es ihr großer Tag. In Wirklichkeit musste er sich erst noch mit den neuen Entwicklungen in seinem Leben abfinden.

Er wollte, dass das Baby in einer glücklichen Familie willkommen geheißen würde, und war bereit, alles zu tun, damit das kein Wunschtraum blieb. Sie würden sich beide anstrengen müssen. Mit Missy hatte man es nicht unbedingt leicht. Sie war anspruchsvoll und daran gewöhnt, dass alle sie ständig über den grünen Klee lobten.

Man konnte beim besten Willen nicht behaupten, dass sie aus Liebe heirateten, aber Ian vermutete mittlerweile, dass diese ohnehin nur ein Mythos war. Jede Ehe erforderte harte Arbeit. Sein und Missys Verhältnis war vielleicht nicht ideal, aber sie bekam nun einmal sein Baby und sie würden heiraten.

Er musste das Beste aus der verfahrenen Situation machen. Ein romantisches Wochenende zu zweit war genau das, was sie brauchten, um die Leidenschaft zu entfachen. Schließlich hätten viele Männer Missy Kline mit Freuden geheiratet. Ihre sinnliche Stimme und ihr straffer Körper hatten ihr in den letzten Jahren einen Stammplatz in den Radiohitlisten gesichert. Sie war der Star von Ians Plattenlabel.

Zumindest war sie das gewesen. Ihre neueste CD hatte sich nicht gut verkauft, aber Missy war unbesorgt. Die

Hochzeit und das Baby hielten sie ja in den Schlagzeilen. Ihr Manager hatte die Exklusivrechte an der Berichterstattung an eine Zeitschrift verkauft und arbeitete daran, aus der Hochzeitszeremonie eine Fernsehübertragung zu machen. Ian verabscheute den Gedanken, aber Missy war sehr ausgebufft, was Geschäfte anging. Solche Publicity war unbezahlbar. Als ihre Verlobung bekannt gegeben worden war und die Klatschblogger erste Fotos ihres Rings gepostet hatten, war ihr neuester Song bei iTunes in die Top Ten aufgestiegen. Als ihr Musikproduzent konnte Ian sich nicht beschweren. Als ihr Verlobter war er nicht gerade angetan davon.

Dieses Wochenende würden sie ihre Verlobungsporträts machen lassen und das glückliche Paar mimen. Dann würden sie die nächsten Tage miteinander verbringen, um den schönen Schein Wirklichkeit werden zu lassen. Ein prasselndes Kaminfeuer, eine eindrucksvolle Aussicht, heißer Kakao auf der Terrasse, während sie sich unter einer Wolldecke aneinanderschmiegten ... Es würde wie in einem romantischen Musikvideo sein. Zumindest hoffte er das.

Aber er konnte nicht garantieren, dass es so kommen würde. Missy hatte behauptet, der Schnee würde malerisch sein – bestimmt sah sie das mittlerweile anders.

Stirnrunzelnd ging Ian zur Haustür, öffnete sie und trat auf die Veranda. Der Schnee häufte sich auf dem Gras und bildete auf der Straße schon eine durchgehende Decke. Man konnte nicht einmal mehr das Pflaster erkennen – oder die Eisschicht, die sich unter dem Schnee bildete.

Während Ian dem Schneefall zusah, bog ein kleiner weißer SUV um die Kurve und fuhr auf ihn zu. Das musste die Fotografin sein. Wenn sie trotz des Wetters hierher gelangt war, würde Missy es vielleicht doch noch schaffen. Wenigstens wusste er jetzt, dass die Straßen noch nicht gesperrt waren.

Der SUV hielt vor den Verandastufen an. Ian setzte ein Lächeln auf und machte sich bereit, eine oscarreife Vorstellung zu liefern. Er stieg vorsichtig die Steintreppe hinab, um die Fotografin zu begrüßen und ihr gegebenenfalls beim Transport ihrer Ausrüstung zu helfen.

Eine Frau in enger Jeans, Rollkragenpullover und Fleecejacke stieg aus. Sie war passend für einen Januartag in Nashville gekleidet, aber nicht für die Berge. Der Schnee hatte offenbar auch sie überrascht. Sie hatte keinen dicken Mantel, keine Handschuhe, keinen Schal, und ihre roten Converse-Sneaker würden auf dem Eis ungefähr so gut greifen wie auf einer Ölschicht.

Wenigstens trug sie eine Strickmütze, unter der langes blondes Haar hervorsah. Ihre dunkle Sonnenbrille verdeckte einen Großteil ihres Gesichts, aber aus irgendeinem Grund kam sie ihm bekannt vor.

Die Frau schlug die Autotür zu und nahm die Sonnenbrille ab. „Hi, Ian.“

Die Erinnerungen trafen ihn wie ein Schlag in die Magengrube. Es war Bree. Briana Harper. Seine Collegeliebe, die ihn mit ihrem jugendlichen Körper und ihrer Abenteuerlust von seinen Seminaren abgelenkt hatte – und die sich von ihm getrennt hatte, als er am Tiefpunkt seines Lebens angekommen war.

Ian schluckte gegen einen Kloß im Hals an. „Bree? Wow. Ich hatte keine Ahnung, dass ausgerechnet du ...“

Bree nickte. Er sah ihr an, dass sie genauso verlegen war wie er: Ihr Hals und ihre Schultern waren angespannt, und er war nahe daran, die Hand auszustrecken und ihr wie früher den Nacken zu massieren. Aber da sprach bloß die Nostalgie aus ihm. Er bezweifelte, dass es eine gute Idee war, Bree zu berühren.

„Wusstest du nicht, dass ich komme?“

„Nein, ich ... habe Missy die Einzelheiten überlassen. Sie hat mir nicht gesagt, wie die Fotografin heißt.“

„Ich hätte dich wohl vorwarnen sollen. Aber ich wollte nicht viel Aufhebens darum machen. Meine Geschäftspartnerinnen wissen nicht, dass du und ich alte Bekannte sind.“

Alte Bekannte. So konnte man es auch ausdrücken. Genauso gut hätte man sagen können, dass sie den Körper des jeweils anderen von Kopf bis Fuß kannten. Und das nicht nur im übertragenen Sinne. Sobald er den ersten Schock überwunden hatte, ließ Ian neugierig den Blick über Brees einst so vertraute Kurven schweifen. Sie waren ausgeprägter, als er sie in Erinnerung hatte, aber damals waren sie ja auch Teenager gewesen, fast noch Kinder. Jetzt war sie eine erwachsene Frau in einer Jeans, die wie aufgemalt wirkte.

„Wird das ein Problem für dich sein?“, fragte sie. „Für mich nicht. Ich habe vor, mich ganz aufs Berufliche zu beschränken. Deine Verlobte muss nicht einmal erfahren, dass wir uns schon kennen.“

„Ja, das ist wahrscheinlich das Beste.“ Missy behauptete zwar immer, dass kaum jemand ihr Konkurrenz machen könne, war aber zugleich rasend eifersüchtig. Sie hatte schon einmal einer vermeintlichen Rivalin die Haarverlängerungen herausgerissen, nur weil diese mit ihrem Exfreund *gesprachen* hatte.

Ian hatte Missy noch keinen Grund gegeben, eifersüchtig zu sein, aber er wusste, wie schnell die Sicherung bei ihr durchbrennen konnte. Das Letzte, was er brauchen konnte, war, dass Missy wegen der Fotografin einen Wutanfall bekam. Sie mussten die Fotos sofort aufnehmen, damit sie in der geplanten Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht werden konnten, und konnten nicht darauf warten, dass jemand anders herkam, um Bree zu ersetzen – wenn denn

überhaupt jemand jetzt noch den Berg herauffahren konnte. Der Schnee fiel inzwischen stärker denn je.

„Wir bringen besser deine Sachen ins Haus“, schlug Ian vor.

Bree nickte. Auf dem Weg zum Kofferraum ihres Autos rutschte sie auf dem glatten Pflaster aus. Sie riss die Augen auf und streckte die Hände aus, um sich an irgendetwas festzuhalten, aber es waren Ians blitzschnelle Reflexe, die sie retteten. Er schlang ihr rasch die Arme um die Taille und zog sie an sich.

Er wusste sofort, dass er einen Fehler begangen hatte. Ihr Körper war der Länge nach an ihn gepresst. Der Duft ihrer Lieblingsbodylotion vermischte sich mit dem des Shampoos, das sie schon immer verwendet hatte. Die vertraute Mischung stieg ihm in die Nase und weckte Erinnerungen an heiße Nächte in seinem Zimmer im Studentenwohnheim und auf dem Rücksitz seines Autos. Er verkrampfte sich, und selbst die Kälte konnte seine plötzliche Erregung nicht dämpfen. Bree hielt sich an ihm fest. Ihre elfenbeinfarbenen Wangen waren gerötet – vor Kälte und vor Verlegenheit. Ihr Blick begegnete einen Moment lang seinem, und sofort war die alte Verbindung zwischen ihnen wiederhergestellt. So war es immer gewesen. Nachdem er mit ihr geschlafen hatte, waren immer nur wenige Minuten vergangen, bis er sie wieder gewollt hatte. Damals hatte er, wenn er sie nicht gerade in den Armen gehalten hatte, nur an sie denken können.

Er riss den Blick von ihren Augen los und sah stattdessen lieber ihre rosafarbenen Lippen an. Das war nicht viel besser. Ihre Lippen waren die weichsten, die er je kennengelernt hatte. Bree zu küssen war ein himmlisches Vergnügen gewesen, und darauf zu verzichten fast so schwer, wie seine Musik zu verlieren.

Der Gedanke holte ihn in die Realität zurück. Ian löste sich von Bree, bevor er etwas Dummes tun konnte – sie zu küssen zum Beispiel. Sie griff nach dem Seitenspiegel ihres Autos und trat einen großen Schritt zurück.

„Danke.“ Ihre Wangen waren mittlerweile leuchtend rot. „Wie peinlich.“

„Ach was“, sagte er. „Peinlich wäre es erst gewesen, wenn du dir blaue Flecken und eine nasse Hose geholt hättest.“

„Stimmt.“ Sie schaute sich um; anscheinend wollte sie ihm nicht noch einmal in die Augen sehen.

„Liegt deine Ausrüstung im Kofferraum?“

„Ja.“ Bree lebte auf und schien sich zu freuen, dass es nun wieder um ihre Arbeit ging. Eine Hand aufs Auto gestützt, tastete sie sich zur Heckklappe ihres Hondas, um sie zu öffnen. Sie schwang sich einen grünen Rucksack über die Schulter und lud dann noch ein paar schwarze Taschen und ein Stativ aus.

Ian nahm ihr so viel ab, wie er konnte, und führte sie die Treppe hinauf ins Haus. Danach überließ er es ihr, ihre Ausrüstung aufzubauen, und wandte sich seinem Handy zu. Ein paar Mails zu lesen würde hoffentlich helfen, die rasende Erregung zu dämpfen, die noch immer in seinen Adern pulsierte und ihm den Verstand raubte.

So hatte er nicht mehr auf eine Frau reagiert, seit ... Er dachte nach und runzelte die Stirn. Seit er Bree das letzte Mal in den Armen gehalten hatte. Nicht einmal Missy konnte in ihm ein solches Begehren wecken, wie Bree es gerade tat. Er wollte das nicht – das Leben wäre viel einfacher, wenn es genau umgekehrt wäre –, aber er konnte es nicht leugnen.

Missy würde Zustände kriegen, wenn sie das herausfände.

Bree konzentrierte sich darauf, ihre Fotoausrüstung aufzubauen, wusste aber, dass es sinnlos war. Nun war

schon eine Stunde vergangen, ohne dass Ians Verlobte sich hatte blicken lassen. Wenn sie nicht bald auftauchte, würde sie wahrscheinlich gar nicht mehr kommen.

Bree hatte es selbst nur mit Mühe auf den Berg geschafft. Ihre Reifen waren ein oder zwei Mal so durchgedreht, dass ihr das Herz in die Hose gesackt war. Aber das war nichts im Gegensatz zu ihrem Aufeinandertreffen mit Ian.

Ihre Beziehung lag neun Jahre zurück. Sie hätte längst über ihn hinweg sein sollen. Doch als er sie an seine Brust gezogen hatte und sie in die grünen Augen aufgesehen hatte, in denen sie sich früher verloren hatte, waren die Jahre der Trennung im Handumdrehen verschwunden. All die Gründe dafür, dass sie Schluss gemacht hatte, ihr gebrochenes Herz und die Zweifel – einfach weg.

Sie glaubte, dass auch er es gespürt hatte. Einen Moment lang hatte sie eine Verbindung zwischen ihnen wahrgenommen. Zuneigung und Sehnsucht waren in seinen Augen aufgeflammt, und er hatte leicht gelächelt. Doch dann hatte er sich abgewandt, und ihr war klar geworden, wie dumm sie war.

Sie hatte ihre Ausrüstung nicht schnell genug holen können. Die Kamera war für Bree wie ein Schutzschild. Solange sie Ian nur durch den Sucher betrachtete, würde alles gut gehen.

Zumindest redete sie sich das ein.

Was sie allerdings nicht davon abhielt, während der Arbeit verstohlene Blicke auf Ian zu werfen und seine breiten Schultern unter dem schwarzen Kaschmir zu mustern, seine starken Hände, mit denen er das Handy umfasste oder etwas in seinen Laptop tippte, seine eng anliegende maßgeschneiderte Wollhose ...

Bree zwang sich, ihre Aufmerksamkeit wieder auf ihre Ausrüstung zu richten. Die Arbeit würde ihr helfen, das hier durchzustehen. Es war bloß fehlgeleitetes Begehren in

Verbindung mit Nostalgie und Eifersucht. Ihre Beziehung war schließlich nicht gut ausgegangen, und sie hatte von sich aus mit ihm Schluss gemacht. Es hatte keinen Sinn, sich nach etwas zu sehnen, worauf sie freiwillig verzichtet hatte.

Nicht, dass es am Ende noch viel gegeben hätte, worauf sie hatte verzichten können. In den letzten zwei Monaten ihrer Beziehung hatte Ians Persönlichkeit sich komplett verändert.

Bree hatte sich ursprünglich zu Ian hingezogen gefühlt, weil er das genaue Gegenteil ihres Vaters gewesen war. Doug Harper war ein waschechter Workaholic. Er verbrachte fast jede freie Minute in seiner Baufirma. Er hatte halb Nashville gebaut und damit ein Vermögen verdient. Brees Mutter hatte ihre Zeit damit vertan, um die Welt zu reisen und das Geld ihres Mannes auszugeben, sodass Bree meist mit der Haushälterin allein gewesen war.

Es war ein entsetzlich einsames Leben gewesen, das sie als Erwachsene nicht mehr führen wollte. Sie hatte sich immer einen Mann gewünscht, der abends nach Hause kam und mehr Wert auf seine Familie und die Liebe legte als auf Geld und das Geschäft. Ein gefühlvoller Musiker war genau der Richtige für sie gewesen.

Ian war alles gewesen, was sie sich gewünscht hatte – und hatte auch das Zeug dazu gehabt, mit seiner Musik erfolgreich zu sein. Doch scheinbar über Nacht hatte sie ihren Musiker verloren, und an seine Stelle war ein Klon ihres Vaters getreten. Das mitanzusehen hatte ihr das Herz gebrochen, aber inzwischen hatte sich alles zum Guten gewendet: Ian war äußerst erfolgreich und heiratete einen Popstar. Bree hatte eine Karriere, auf die sie stolz war, und würde hoffentlich eines Tages selbst den perfekten Partner finden. Das Fotoshooting hätte sie nicht verlegen machen sollen. Überhaupt nicht.

Warum hatte sie also Schmetterlinge im Bauch?

Ians Stimme riss sie aus ihren Gedanken. Er telefonierte laut mit jemandem und klang nicht gerade glücklich, aber sie war erleichtert, zu hören, dass er sich nur wegen des Wetters und Missys Verspätung Sorgen machte. Einen Augenblick lang hatte sie gedacht, dass er vielleicht Natalie anrufen und eine andere Fotografin verlangen würde. Das wäre so was von peinlich gewesen!

„Was?“ Ians scharfer Tonfall hallte durch die ganze Hütte bis ins große offene Wohnzimmer, in dem Bree ihre Kamera auspackte. „Bist du sicher? Nein. Natürlich mache ich dir keine Vorwürfe. Ich will, dass dir und dem Baby nichts passiert. Das ist das Wichtigste. Wir vereinbaren einen neuen Termin.“

Bree erstarrte und wartete darauf, den Rest der Geschichte zu hören. Sie war dankbar, dass sie Amelia gebeten hatte, ihr ein Hotelzimmer in der Nähe zu buchen. Bei diesem Wetter zurück nach Nashville zu fahren, wäre gefährlich gewesen. Sie warf einen Blick aus dem großen Erkerfenster, das aufs Tal hinausging. Sie sah nichts als Weiß. Keine Autos, keine Straßen, keine Bäume. Nur Weiß.

Ein lauter Fluch ließ sie hochschrecken. Sie richtete sich auf und drehte sich zur Küche um. Einen Augenblick später kam Ian rot vor Wut durch den Türbogen gestürmt. Er sah Bree an, setzte zum Sprechen an und sagte dann doch nichts. Stattdessen steckte er die Hände in die Taschen und holte erst einmal tief Luft. „Sie kommt nicht.“

Das hatte Bree sich schon gedacht. „Was ist passiert?“

„Die Straßen sind alle gesperrt, wenn man keine Schneeketten hat, und selbst mit denen sind ein paar Strecken unpassierbar. Missy wollte von Atlanta aus hierher fahren. Sie ist bis Maryville gekommen, aber da wurden die ersten Autos zurückgeschickt.“

„Wir können das Fotoshooting bestimmt in Nashville nachholen.“

Er nickte und senkte den Blick zum Holzfußboden. „Das ist wahrscheinlich das Beste.“

Bree nickte ebenfalls. In ihr tobten widerstreitende Gefühle, als sie sich umdrehte, um ihre Ausrüstung wieder einzupacken. Sie war erleichtert, dass sie seiner schönen und erfolgreichen Verlobten nicht begegnen musste. Sie hatte keine Lust, zu fotografieren, wie die beiden zärtlich miteinander posierten und in die Kamera lächelten. Wenn sie nach Nashville zurückkehrte, musste sie Natalie die Wahrheit gestehen. Jemand anders musste die Verlobungsporträts und vielleicht auch die Hochzeit übernehmen. Professionalität war eines, Masochismus etwas ganz anderes. Der Unterschied wurde ihr jetzt klar.

Doch zugleich wollte sie eigentlich nicht weg. Wenn sie durch die Tür ging, würde sie ihn womöglich nie wiedersehen. Als er sie draußen festgehalten hatte, war in ihr ein Verlangen erwacht, das seit Langem nicht mehr so heftig gebrannt hatte. Sie wollte, dass er sie noch einmal in den Arm nahm und sie küsste, wie sie seit Jahren nicht mehr geküsst worden war.

Sie stöhnte innerlich und zog den Reißverschluss ihrer Tasche zu. Vielleicht war sie *wirklich* Masochistin. Sie träumte von ihrem Exfreund, der mit einer anderen verlobt war und bald Vater werden würde. Dem Exfreund, von dem sie sich getrennt hatte, weil sie es nicht hatte ertragen können, dass sich alles an ihm plötzlich verändert hatte. Über Nacht war er vom Musiker zum unterwürfigen Buckler einer Plattenfirma geworden, der achtzig Stunden die Woche geschuftet hatte. Bree war überzeugt, dass sich daran nichts geändert hatte. Er führte mittlerweile ein erfolgreiches Musiklabel. Dass er sich ein Wochenende für

die Verlobungsfotos freinahm, hieß noch lange nicht, dass er kuriert war.

Sie stand auf und hängte sich die Kameratasche über die Schulter, als sie ein lautes Klopfen an der Haustür hörte. Ian öffnete; davor stand ein älterer Mann in Winterjacke. Bree wagte sich näher heran, um das Gespräch zu verstehen.

„Ich gehe zu allen Hütten in diesem Abschnitt, solange ich noch kann. Alles ist gesperrt. Wir hatten auch bei Hurrikan Sandy einen ganzen Schwung Schnee. Damals hat es Tage gedauert, bis die Straßen geräumt waren. Damit können sie aber erst anfangen, wenn kein Schnee mehr fällt. Er liegt jetzt schon fünfundzwanzig Zentimeter hoch, und es sollen noch vierzig dazukommen. Ich wohne jetzt seit zwanzig Jahren hier und habe so ein Schneegestöber noch nie erlebt!“

„Also sitzen wir hier fest, Rick?“

Rick nickte. „Mindestens ein paar Tage lang. Der Hang ist zu gefährlich für die Schneepflüge. Patty hat deine Vorräte aufgestockt, und ich habe das Feuerholz aufgefüllt. Damit kommst du aus, bis du gefahrlos nach Nashville zurückkehren kannst.“

Bree konnte erst gar nicht fassen, was der Mann sagte. Erst als Ian die Tür schloss und sie gequält ansah, fiel der Groschen. Sie konnte nicht von hier weg – noch nicht einmal den Berg hinunter zu ihrem Hotel.

Sie griff nach der Fernbedienung und schaltete den Wettersender im Fernsehen ein. Der nationale Wetterdienst wusste hoffentlich mehr als Rick. Eine Landkarte erschien auf dem Bildschirm, und die Meteorologin deutete auf die Zonen mit Unwetterwarnung. Als sie auf die Smoky Mountains zu sprechen kam, verschlug es Bree den Atem.

„... unerwartet heftige Schneefälle in der Gegend, nachdem zwei kleinere Sturmtiefs sich zum Wintersturm Shana vereinigt haben. Über Nacht ist mit bis zu einem

Meter Neuschnee zu rechnen. Die Autobahnpolizei fordert die Bürger auf, zu Hause zu bleiben, da die Rettungskräfte Schwierigkeiten haben, zu den Unfallorten vorzudringen.“

Bree wurden die Knie weich, und sie ließ sich in den Sessel hinter sich fallen. Sie saß hier fest. Mit Ian. Auf unbestimmte Zeit.

Und Ian schien alles andere als glücklich darüber zu sein.

2. KAPITEL

Tagelang! Tagelang würde er mit Briana Harper in diesem Haus festsitzen. Womit hatte er das nur verdient?

Ian starrte sein Handy finster an, während Terminänderung um Terminänderung bestätigt wurde. Nachdem er herausgefunden hatte, dass sie hier eingeschneit waren, hatte er seine Assistentin angerufen und sie gebeten, für alle Fälle sämtliche Termine bis Dienstag abzusagen.

Zumindest hatte er seinen Laptop und sein Handy, und die Hütte verfügte über DSL. Bree war zwar hier, aber er war ein vielbeschäftigter Mann und das Haus war groß. Bei drei Stockwerken und zwölf Zimmern würden sie sich nicht allzu oft über den Weg laufen müssen.

Er beugte sich auf seinem Hocker zur Seite, um einen Blick ins Wohnzimmer zu werfen. Dort hatte Bree es sich mit ihrem eigenen Computer bequem gemacht. Auch sie hatte immer wieder telefoniert. Er hatte versucht, nicht zu lauschen, aber es war nicht zu vermeiden gewesen. Sie hatte erst eine gewisse Natalie angerufen, dann eine Amelia. Es war nur um eine Vertretung für eine Hochzeit am Wochenende gegangen, aber ein Teil von ihm rechnete damit, seinen eigenen Namen zu hören.

Bree hatte zwar erwähnt, dass sie ihre gemeinsame Vergangenheit geheim gehalten hatte, aber jetzt, da sie hier mit ihm festsaß, musste sie ihren Kolleginnen doch davon erzählen? Es sei denn natürlich, er war für sie nur noch eine so ferne Erinnerung wie seine Musik für ihn selbst. Wenn ja, konnte sie sich glücklich schätzen – glücklicher als er. Bree spukte ihm ständig im Kopf herum. Er wäre zufriedener

gewesen, wenn er sie hätte vergessen können. Manchmal halfen ihm die komplexen Anforderungen seines Berufs, die Gedanken zu verdrängen, aber in ruhigen Augenblicken kehrten sie mit aller Macht zurück.

Sie hatte ihre Mutter angerufen, damit sie sich keine Sorgen machte. Allerdings rief sie keinen Partner oder Ehemann an, was Ian wunderte. Er hatte gedacht, dass sie inzwischen jemanden gefunden hätte, der ihren Ansprüchen entsprach. Oder sie war endlich erwachsen geworden und hatte einsehen müssen, dass die Rolle eines mittellosen Musikers nicht sehr viel Sicherheit bot. Nicht, dass er verbittert wäre oder so.

Zuletzt telefonierte sie mit einer Julia von der *Whitman Gallery* und sagte, dass sie ihren letzten Termin vor der Vernissage verschieben müsste. Ian war schon mehrfach in der Galerie gewesen, in der oft die Arbeiten von regionalen Künstlern gezeigt wurden. Vielleicht plante Bree eine Ausstellung dort. Das wäre ein großer Schritt für ihre Karriere als Fotografin. Auf dem College hatte sie viele Natur- und Architekturaufnahmen gemacht, gelegentlich auch Schnappschüsse von Menschen, aber fast nie gestellte Porträts. Sie hatte ihm einmal gesagt, sie finge lieber authentische Augenblicke ein.

Wie sich doch alles geändert hatte! Seine Verlobungsporträts waren so gestellt wie nur irgendetwas. Aber er verstand, dass die Kunst manchmal hinter der Notwendigkeit zurückstehen musste, die Rechnungen zu bezahlen, und Hochzeitsfotografie war ein lukratives Geschäft. Ohnehin wurde man bei Hochzeiten doch nur über den Tisch gezogen. Es hatte ihm den Atem verschlagen, wie hoch die Rechnung war, die Missy mit nach Hause gebracht hatte, nachdem sie alles gebucht und die Anzahlung geleistet hatte. Allein der Blumenschmuck würde ihn einen sechststelligen Betrag kosten.

Bree stand auf, und Ian richtete den Blick schnell wieder auf den Computerbildschirm. Er versuchte, sie nicht zu beachten, als sie in die Küche kam und die Tür zur Speisekammer öffnete. Sie zog eine Tüte Kaffee hervor. „Stört es dich, wenn ich mir einen Kaffee mache? Möchtest du auch welchen?“

„Gern.“

Bree füllte die Kanne, programmierte die Maschine und löffelte Kaffeepulver in den Filter. „Wenn es so kalt ist, brauche ich etwas Warmes.“

„Dann werden wir wohl viel Kaffee trinken.“

„In der Speisekammer steht auch koffeinfreier Kräutertee. Am Abend nehme ich lieber den, sonst bin ich die ganze Nacht wach.“

Ian musste sofort an die Nächte denken, in denen er sie ganz ohne Koffein wachgehalten hatte. Wie oft hatte er seine Vorlesung um acht Uhr morgens verpasst, weil er in Brees Armen die Zeit vergessen hatte?

Er bemerkte, dass sie ihn abwartend ansah. „Was ist?“

„Ich habe dich gefragt, ob du Milch oder Zucker möchtest“, sagte sie lächelnd.

„Zwei Zuckerwürfel, bitte. Ich mag es süß.“

Bree holte Becher aus dem Schrank. „Du naschst immer noch gern, was?“

Er nickte und erinnerte sich daran, wie viele ungesunde Sachen er als Student in sich hineingestopft hatte: Pizza und chinesisches Essen, aber noch öfter Schokoriegel oder Kekse. Manchmal alles auf einmal. „Ich bemühe mich aber, es nicht zu übertreiben. Meine Assistentin hilft mir, nicht mehr als einen Schokoriegel am Tag zu essen, indem sie die Süßigkeiten in einer Schreibtischschublade einschließt.“

Der warme Duft von Kaffee mit Haselnussaroma lag in der Luft. Bree goss ihnen beiden ein und setzte sich auf den Barhocker auf der anderen Seite der Kücheninsel.

„Eigentlich dachte ich, du würdest irgendwann eine Konditorin heiraten. Ich wette, Missy kann nicht backen.“

„Nein, weiß Gott nicht!“ Ian lachte leise. „Ich glaube nicht, dass Missy jemals einen Backofen bedient hat. Sie hat schon mit vierzehn in Einkaufszentren gesungen und war mit siebzehn in der Vorband bei einer Welttournee. Als sie zwanzig war, hat sie den Vertrag bei *SpinTrax* unterschrieben. Sie weiß, wie man ein Publikum begeistert, aber damit hat es sich.“

Bree nippte an ihrem Kaffee. „Wahrscheinlich isst sie auch keine Süßigkeiten?“

„Missy isst ohnehin nicht viel.“

Das Essen war ein ständiger Streitpunkt in ihrer Beziehung. Missys Fitnesstrainer hatte sie überzeugt, dass sie nur Fisch und Gemüse brauchte. Als sie Ian von ihrer Schwangerschaft erzählt hatte, war er davon ausgegangen, dass sie nun wieder mehr essen würde, aber das Gegenteil war der Fall: Anstatt sich beraten zu lassen, was sie essen konnte und was nicht, wurde sie zur vollen Vegetarierin. Sie behauptete, dass ihr Bauch deshalb noch so flach war wie auf ihrem letzten Albumcover. Er war sich nicht sicher, wie sie es aufnehmen würde, wenn sie ins dritte Trimester kam und selbst eine strikte Diät sie nicht mehr davor bewahren würde, ein paar Pfund zuzunehmen.

„Dann werde ich wohl nie Rockstar. Ich esse viel zu gern“, sagte Bree lächelnd. „Natürlich sieht man mir das auch an.“

Ian zog die Augenbrauen hoch. „Ich weiß nicht, was du meinst. Du siehst toll aus.“

Bree errötete und schob sich eine blonde Haarsträhne hinters Ohr. „Danke, aber wir wissen beide, dass ich nicht mehr denselben Körper wie auf dem College habe.“

„Ein Glück. Ich glaube nicht, dass ich damals schon erfahren genug war, um mit so scharfen Kurven klarzukommen.“

Bree rümpfte die Nase. „Warst du immer schon so ein Schmeichler?“

„Ich denke, schon. Damals habe ich es nur in Form eines Lieds getan. Jetzt muss ich direkter sein. Ich habe keine Zeit mehr, um den heißen Brei herumzureden.“

Brees Blick begegnete einen Moment lang seinem, und er spürte, wie das vertraute Begehren ihn aufs Neue durchströmte. Warum flirtete er bloß mit ihr? Er war verlobt und wurde Vater. Er musste sich auf seine Beziehung mit Missy konzentrieren, nicht auf die Vergangenheit. Wie konnte er vergessen, dass Bree noch nachgetreten hatte, als er schon am Boden gelegen hatte?

Ian brauchte Abstand, wenn er die nächsten paar Tage überstehen sollte. Er konnte sich nicht entscheiden, ob er sie lieber küssen oder ihr seine Meinung sagen wollte. Beides wäre nicht hilfreich gewesen. Er erinnerte sich noch vom College an dieses Gefühl. Damals war es erregend gewesen; heute frustrierte es ihn nur.

In der Hinsicht musste er Missy eines lassen: Bei ihr wusste er genau, woran er war. Sie nutzte ihn aus. Er hätte gern ein besseres Verhältnis zur Mutter seines Kindes gehabt, aber wenigstens verstand er, was sie wollte. Bree dagegen war ihm ein Rätsel.

Er klappte den Laptop zu. „Ich zeige dir das Haus, damit du dich eingewöhnen kannst.“

Bree rutschte von Barhocker und folgte ihm ins Wohnzimmer.

„Das hier ist das Hauptgeschoss. Mein Schlafzimmer ist da drüben unter der Treppe.“ Dann zeigte er zum Loft über ihnen. „Oben gibt es zwei Schlafzimmer und Bäder, und noch zwei in der unteren Etage. Wenn ich du wäre, würde ich aber lieber hier oben schlafen; da ist es wärmer.“

Er führte Bree die Treppe hinunter, an deren Ende ein weitläufiger Raum mit Großbildfernseher, Billardtisch und

steinernem Kamin lag. „Das ist der Spielraum. Draußen auf der Terrasse gibt es einen Whirlpool.“

Er sah zu, wie Bree sein Ferienhaus durchstreifte und jede Einzelheit in sich aufnahm. Sie warf auch einen Blick hinaus auf die Terrasse. Aufgrund der Windrichtung häufte sich dort kein Schnee, aber das hieß zugleich, dass die Vorderseite des Hauses bis zum Morgen in hüfthohen Schneewehen versinken würde.

„Es ist wirklich ein wunderschönes Haus.“ Bree drehte sich um und sah ihn an. „Verbringst du viel Zeit hier?“

Natürlich nicht. Sie musste die Antwort auf diese Frage schon gekannt haben, bevor sie sie gestellt hatte. Es war Monate her, dass er zuletzt hier gewesen war. Mitte September, bevor er bei Missy schwach geworden und sein Leben aus den Fugen geraten war. „Nicht so oft, wie ich möchte. Meine Mutter und mein Stiefvater kommen von Zeit zu Zeit her, und auch mein Stiefbruder mit Frau und Kindern.“

„Also hat deine Mom Ned geheiratet?“

Ians Vater war von der Bildfläche verschwunden, kaum dass Ian gezeugt gewesen war. Als Ian auf der Highschool gewesen war, hatte seine Mutter sich in Ned verliebt. Ned hatte selbst einen Sohn, der ein paar Jahre jünger als Ian war. „Ja, sie haben sich verlobt, kurz nachdem du ...“ Er brach ab. „Kurz nachdem du mich hast sitzen lassen“, hatte er sagen wollen, aber es hatte keinen Sinn, sich gegenseitig anzufeinden.

Bree presste die Lippen zusammen; sie wusste, was er beinahe gesagt hätte. Nach einem Augenblick setzte sie wieder ein fröhliches Lächeln auf. „Wie geht es ihnen? Ich denke manchmal an deine Familie und wüsste gern, was alle so machen.“

Hieß das, dass sie auch an ihn dachte? Es hätte ihm nicht wichtig sein sollen, aber er fragte es sich dennoch.

„Ned geht bald in den Ruhestand. Sein Sohn Jay und seine Frau haben gerade ihr zweites Kind bekommen. Es geht ihnen allen gut. Ich habe sie aber schon eine Weile nicht gesehen. Die Arbeit ist im Moment ziemlich stressig.“

Bree nickte. „Du klingst wie mein Dad.“

Ian hörte ihr die Missbilligung an. Bree und ihr Vater kamen anscheinend immer noch nicht miteinander aus. Mr. Harper hatte schon zu den Collegezeiten seiner Tochter zwanzig Stunden am Tag am Schreibtisch verbracht, und Ian machte ihn zum Teil für das Scheitern ihrer Beziehung verantwortlich. „Wie geht es deinen Eltern?“, fragte er.

„Dad erholt sich gerade von seinem zweiten Herzinfarkt in fünf Jahren.“

Ian spürte, wie sein eigener Brustkorb sich zuschnürte. Bree hatte ihm damals vorgeworfen, wie ihr Vater zum reinen Arbeitstier geworden zu sein. Er versuchte, höchstens achtzehn Stunden am Tag zu arbeiten, aber das war in ihren Augen wahrscheinlich nicht gut genug – und wohl auch nicht in denen eines Kardiologen. „Geht es ihm besser?“

„Ja. Er ist zu ehrgeizig, um zu sterben. Aber die Ärzte wollen, dass er weniger arbeitet und die Leitung der Firma an seinen Partner übergibt. Das“, sagte sie lachend, „würde ihn aber vielleicht wirklich umbringen, ganz zu schweigen von der Diät, die man ihm verordnet hat.“

Ian zog nervös am Halsausschnitt seines Pullovers, der ihm plötzlich zu eng vorkam. Er konnte sich vorstellen, dass seine geliebten Süßigkeiten nicht auf dem vom Arzt empfohlenen Speiseplan standen. „Arbeitet er schon wieder?“

„Ja. Er war gleich wieder im Büro, sobald sein Arzt ihn gelassen hat, aber ich habe den Verdacht, dass er bis dahin von zu Hause aus seine E-Mails gecheckt hat. Meine Mutter hat sich letztes Jahr von ihm scheiden lassen, und er hat